

EINBLICKE IN DAS NEUE FILMMUSEUM

Spiel mit der Farbe Rot

DIE NEUE DAUERAUSSTELLUNG Von der Idee zur Umsetzung **BERLINALE**
Rückblick **AUSSTELLUNGEN** Stanley Kubrick in Paris | Jim Rakete – Stand
der Dinge **KINO** Raum für Kultur | LUCAS sucht Jury-Kinder | goEast
Präsentiert | Film-Tipp des Monats **5. SCHULKINOWOCHEN HESSEN**
Es sind noch Plätze frei! **MUSEUMSPÄDAGOGIK**

Deutsches **DIF**
Filminstitut



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

- 3 Editorial**
- 4 Das neue Filmmuseum**
Spiel mit der Farbe Rot
- 8 Berlinale – Rückblick**
- 10 Neue Dauerausstellung**
Von der Idee zur Umsetzung
- 13 Ausstellung on Tour**
Stanley Kubrick in der Cinémathèque française ab 23. März
- 14 Zum Tod von Bernd Eichinger**
- 15 Jim Rakete – Stand der Dinge**
- 16 Raum für Kultur**
EUPHORIA (2006) am 16. März
- 17 goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films 2011**
Vom 6. bis 12. April
- 18 goEast Präsentiert**
W.R. – MISTERIJE ORGANIZMA (1971)
am 15. März
- 18 LUCAS 2011**
sucht Jury-Kinder
- 19 Ihr Film – Ihr Kinossessel**
Werden Sie Patin oder Pate
- 20 Museumspädagogik**
Daniela Dietrich über neue Angebote
- 21 5. SchulKinoWochen Hessen 2011**
Es sind noch Plätze frei!
- 22 Film-Tipp des Monats**
LE BAL (1983) von Ettore Scola

MUSEUMSUFERFRANKFURT

Wir sind umgezogen!

Das Deutsche Filmmuseum, Frankfurt am Main ist im Zuge seines Umbaus geschlossen.

Alle Adressen von Abteilungen, Festivals und Projekten des Deutschen Filminstituts – DIF im Überblick:

Deutsches Filminstitut – DIF / Deutsches Filmmuseum

Leitung, Verwaltung, Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen, Kino, Museumspädagogik, European Film Gateway
c/o Colosseo
Walther-von-Cronberg-Platz 6
60594 Frankfurt am Main
Tel.: 069-961220-220

Deutsches Filminstitut – DIF

Bibliothek und Textarchiv
c/o Deutsche Nationalbibliothek
Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main
Tel.: 069-961220-430/-410

LUCAS Internationales Kinderfilmfestival
SchulKinoWochen Hessen | filmportal.de
Schweizerstraße 6, 60596 Frankfurt am Main
Tel.: 069-961220-670

Deutsches Filminstitut – DIF
Archivzentrum Frankfurt
Tel.: 069-961220-471, Fax: 069-961220-489

Wiesbaden:
Deutsches Filminstitut – DIF
Bildarchiv / Filmarchiv und Filmverleih
Friedrich-Bergius-Str. 5, 65203 Wiesbaden
Tel.: 0611-9700-012 / -10

goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films
Friedrichstraße 36, 65185 Wiesbaden
Tel.: 0611-236843-0

Deutsches Filminstitut – DIF
Filmarchiv – Digital Department
Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden
Tel.: 0611-40807831

IMPRESSUM

Programmheft März 2011

Deutsches Filminstitut / Deutsches Filmmuseum

Herausgeber: Deutsches Filminstitut – DIF e.V.
Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main

Vorstand: Claudia Dillmann, Dr. Nikolaus Hensel

Direktorin: Claudia Dillmann (V.i.S.d.P.)

Redaktion und Lektorat: Katja Thorwarth (Leitung),
Lisa Dressler

Mitarbeit: Stefan Adrian, Franziskus Bayer, Daniela Dietrich, Monika Haas, Tim Heptner, Sabrina Jähner, Petra Kappler, Maja Keppler, Christine Moser, Jule Murmann, Jessica Niebel, Stefanie Plappert, Katja Rodtmann, Tanja Wunderlich

Grafik: conceptdesign, Günter Illner, Bad Arolsen

Druck: Central-Druck Trost GmbH & Co. KG, Heusenstamm

Papier: Gedruckt auf Sorte Profisilk matt in 115 g

Anzeigen (Preise auf Anfrage): Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 069 - 961 220-222
presse@deutsches-filminstitut.de

Abbildungsverzeichnis: Alle Abbildungen stammen aus dem Bildarchiv des Deutschen Filminstituts – DIF e.V. sofern nicht anders verzeichnet.
Lisa Dressler (Titel, S. 4-7, 20), Claudia Weidemann (S. 8, 9), Fotos DIF - Atelier Brückner (S.10), Jim Rakete (S. 14), Stefan Adrian (S. 15)

Verbreitung: ECCO! Agentur für Kulturmedien, Frankfurt. Das Programmheft liegt aus an ausgewählten Orten in Frankfurt und der Region. Mitglieder des *Förderkreis des Deutschen Filminstituts / Deutschen Filmmuseums e.V., freunde des deutschen filminstituts / deutschen filmmuseums e.V.* (Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten) sowie Inhaber der *Kinocard* erhalten das Monatsprogramm frei Haus.

**Kulturpartner des
Deutschen Filminstituts**



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



der Countdown läuft. Nur noch in Wochen bemessen wir inzwischen die Zeit bis zur Wieder-Eröffnung des Filmmuseums, das wir Ihnen so bald als möglich in neuem Glanz präsentieren wollen. Die Spannung steigt. Und auch der Druck. Schon ist die Mainfassade des Hauses frei gelegt, die neue Freitreppe montiert, im Inneren der zweite, so dringend benötigte Aufzug verschalt, sind die ersten Wände und Treppen eingezogen, erhalten die Etagen ihre neue Struktur. Die im Entstehen begriffenen Räume erscheinen, wie wir es angestrebt haben, großzügig, einladend, übersichtlich. Wir erhalten allmählich ein Gefühl für das neue Haus, die neuen Flächen, die künftige Atmosphäre. Noch gilt es tausend Details in immer rascherer Folge zu diskutieren und zu entscheiden, jene vermeintlichen Kleinigkeiten, die am Ende so unabdingbar sind für einen stimmigen Gesamteindruck des Hauses. Wesentlich dazu beitragen werden Lichtinszenierungen und ein ausgeklügeltes Farbkonzept, das wir Ihnen in diesem Heft vorstellen. Und während wir Bauzeitenpläne festlegen, Materialien mustern, die Architekten von BlocherBlocherPartners aus Stuttgart mit den Ingenieuren vor Ort verhandeln, rund 50 Bauarbeiter verschiedener Firmen an allen Ecken und Enden schufteten, Projektsteuerer Peter Wittel von Groß und Partner das Budget justiert, das Atelier Brückner aus Stuttgart schon die Texte der neuen Dauerausstellung anfordert, bereiten wir natürlich auch das Fest zur Eröffnung des neuen Hauses vor. Mehr dazu erfahren Sie im nächsten Heft.

Spannend ist auch die Realisierung der Medieninstallationen der neuen Dauerausstellung. Das Austesten der interaktiven Stationen gemeinsam mit Experten und künftigen Nutzerinnen und Nutzern inspi-

riert uns. Die Zusammenarbeit mit dem Campus Dieburg der Hochschule Darmstadt, der Frankfurter Postproduction-Firma Pixmapo, dem Stuttgarter Unternehmen jangled nerves gestaltet sich äußerst erfolgreich. Und unser Dank gebührt vor allem auch den Filmmacher/innen wie Juliane Lorenz, die beim Thema „Montage“ unserem Team mit Rat und Tat beiseite steht, oder den X-Filmern, allen voran Dani Levy, der den künftigen Besucherinnen und Besuchern Rohmaterial aus ALLES AUF ZUCKER zum Experimentieren zur Verfügung stellt.

Von Herzen danken möchten wir auch Jim Rakete. In der Berliner Kunsthalle Kold ist bis zum 11. März eine Auswahl seiner ausdrucksstarken Portraits von Persönlichkeiten des deutschen Films zu sehen, die er für das Filmmuseum geschaffen hat. 100 an der Zahl. Eine in jeder Hinsicht beeindruckende Reihe, welche die erste Sonderausstellung im neuen Haus bilden wird: „Stand der Dinge“. Und wie jede Bestandsaufnahme enthält sie einen jetzt wehmütig stimmenden Moment der Vergänglichkeit. Unter den Portraitierten ist auch Bernd Eichinger, groß, schlank, lächelnd, barfuß in Schwabing, die Turnschuhe lässig über die Schulter geworfen. Ein beredtes Portrait. Sein plötzlicher Tod hat uns schockiert, im Moment des Verlustes das Ausmaß des Verlustes verdeutlicht. Als Haus, das dem Film in all seinen Facetten gerecht werden will, dem künstlerischen Artefakt wie dem Zeugnis der Populärkultur, vermissen wir Bernd Eichinger schmerzlich.

Claudia Dillmann, Direktorin

MITGLIEDER UND INSTITUTIONELLE FÖRDERER

STADT  FRANKFURT AM MAIN



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



HESSEN
Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst



ARD Degeto®



F. W. Murnau
MURNAU STIFTUNG

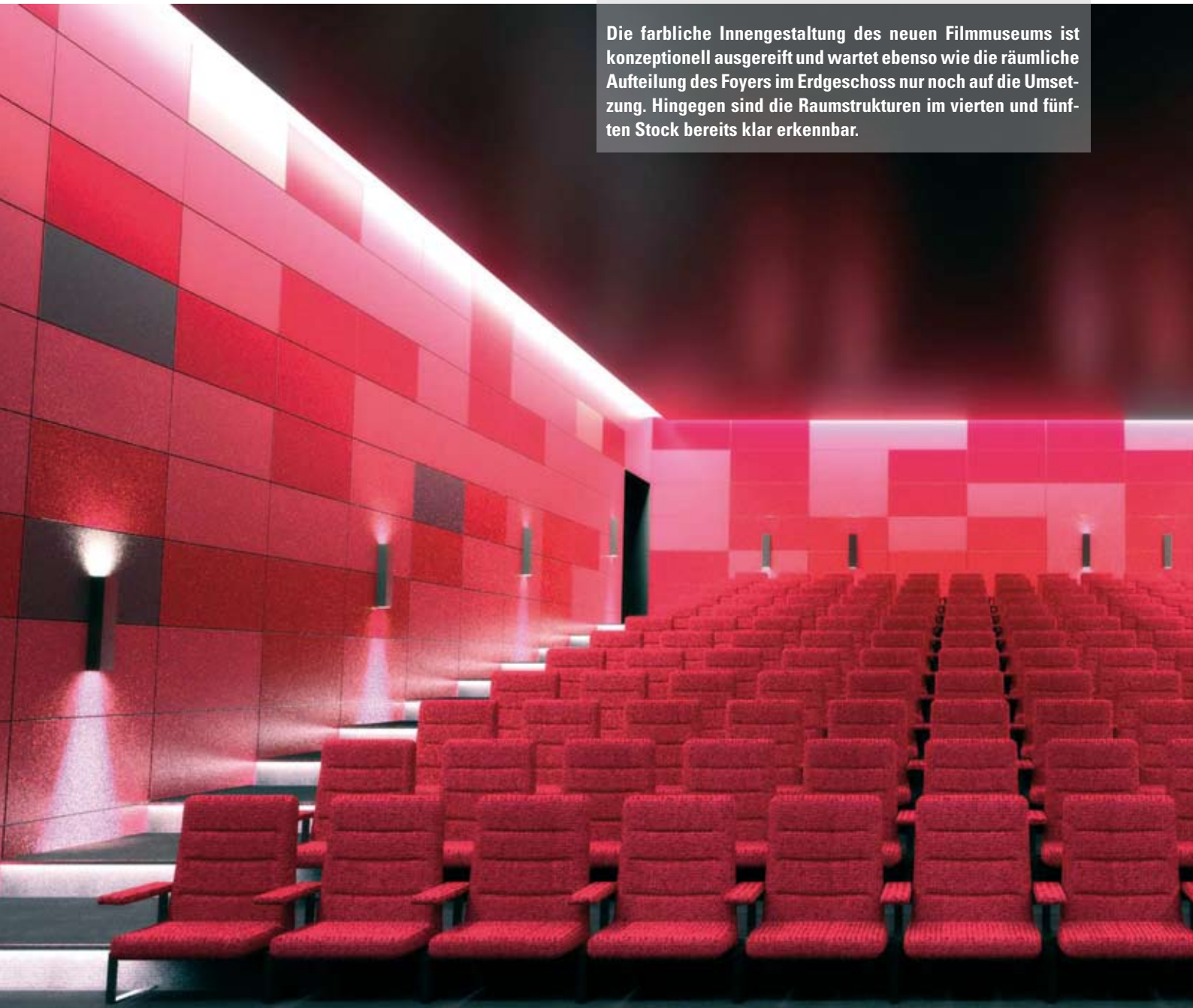
SPIO



EOS

SPIEL MIT DER FARBE ROT

Die farbliche Innengestaltung des neuen Filmmuseums ist konzeptionell ausgereift und wartet ebenso wie die räumliche Aufteilung des Foyers im Erdgeschoss nur noch auf die Umsetzung. Hingegen sind die Raumstrukturen im vierten und fünften Stock bereits klar erkennbar.



Es scheint, als werde gearbeitet, wo gerade Platz ist, doch die rege Geschäftigkeit im kompletten Rohbau am Schaumainkai folgt einem bestimmten Ablaufplan. Während in den beiden oberen Stockwerken bereits die Wände eingezogen sind und mit der Verschalung des neuen Aufzugsschachts begonnen wurde, ist man im 3. Stock gerade dabei, die Fußbodenheizung zu installieren. Die Heizschleifen sind zwar verlegt, liegen aber noch unverkleidet frei und machen den Raum unbegebar. Jedes Stockwerk hat seine eigene Baustelle, wobei eine richtungsweisende Konstante die Innentreppe zu den Ausstellungsbereichen ist, die von oben nach unten durch das Haus geschnitten wird. Begebar hingegen ist die äußere freiliegende Treppe, die zum neuen Kino hinunterführt und zukünftig von einem Glasanbau umschlossen wird. Dieser grenzt an das Architekturmuseum – der Durchgang zu unserem Nachbarn bleibt natürlich ausgespart, und die beiden Häuser werden wie gehabt direkt miteinander verbunden sein.

Ab Juni erwartet den Cineasten ein vollkommen neu gestalteter Kinovorraum mit Sitzgelegenheiten und Garderobenschränken. Eine besondere Neuerung wird der Schleuseneingang zum Kino sein, der den lautlosen Zugang zu einer Vorstellung ermöglicht, auch wenn der Film bereits begonnen hat. Im Kino selbst, dem Herzstück des Hauses, ist man derweil dabei, die schallisolierte Decke einzuziehen, was äußerste Präzision erfordert: Die Decke darf nur auf eine exakt bemessene Höhe abgehängt werden. Denn obwohl der Kinosaal aufgrund der



Dipl.-Des. Kathrin Stumpf
Project Manager
Interior Designer
Blocher Blocher Partners



Welcher Farbphilosophie folgt das Konzept der Innengestaltung?

Die Farbphilosophie ergibt sich natürlich aus den Inhalten, Gegebenheiten und Ansprüchen des Deutschen Filmmuseums. Da von Anfang an klar war, dass das Kino im Zentrum steht, wurde seine besondere Bedeutung durch das Farbkonzept hervorgehoben und das Kino visualisiert als das Herzstück des Hauses. Und Rot ist die Farbe, die einem sofort in den Sinn kommt, wenn man an Kino denkt. Traditionell dominiert sie auch in Theatern oder Opernhäusern und wird klassisch im kulturellen Bereich eingesetzt. Das liegt sicherlich daran, dass Rot etwas Besonderes und Edles symbolisiert. Der bereits vorab festgelegte blaue Ton stellt den Gegensatz und dominiert im oberen Verwaltungsteil des Gebäudes. Somit bilden die beiden Farben unten und oben zwei gegensätzliche Pole, woraus sich eine Umwandlung der Farbe Rot über das Violette ins Blaue hinein ableiten lässt. Ausgangspunkt ist das Rot im Kino, das bei den Besuchern sofort die Assoziation von etwas Besonderem hervorrufen soll. Die Farbe soll sich einprägen, im Gedächtnis haften bleiben.

Der Besucher soll in jedem Stockwerk das Kino durch die Farbgestaltung spüren. Wie stellt sich die Umsetzung dar?

Beim Betreten des Hauses befindet man sich zunächst in einem neutralen Raum, in dem verschiedene Funktionsbereiche platziert sind. Hier führt links eine Treppe nach oben in die Ausstellungen und rechts eine Treppe nach unten zum Kino. Über diese Treppen wird das Kino durch das Gestaltungsmittel eines abstrahierten Kinovorhangs im ganzen Haus spürbar sein. Sie müssen sich den abstrahierten Vorhang in Gestalt von scheinbar bewegten Wellenlinien denken, die die Farbigkeiten wieder aufgreifen. Im Erdgeschoss registriert man sofort, dass auf beiden Treppen etwas

passiert. Im gewissen Sinne geben die Treppen dem Haus mit ihrer Farbigkeit wie „Landmarks“ eine Struktur. Technisch umgesetzt wird das durch eine spezielle farbige Lichtgestaltung, die stufenlos regelbar ist. Sie macht die Farbigkeit des abstrahierten Vorhangs flexibel und ermöglicht es je nach Situation, eine bestimmte Stimmung zu erzeugen. Die konzeptuelle Basis der Gestaltung ist zwar auf beiden Treppen die Transformation vom Roten ins Blaue über das Violette. Wenn das Kino an bestimmten Tagen ganz besonders in das Haus ausstrahlen soll, kann der Vorhang jedoch auch ganz in Rot gehalten werden. Und natürlich hört die Farbigkeit im 3. Stock nicht auf, sondern vollzieht sich weiter an Fokus-Wänden bis in die 5. Etage. Das Entscheidende ist, dass sich das Farbkonzept überall spürbar vollzieht.

Inwiefern hat die Farbe einen Einfluss auf die Filmrezeption?

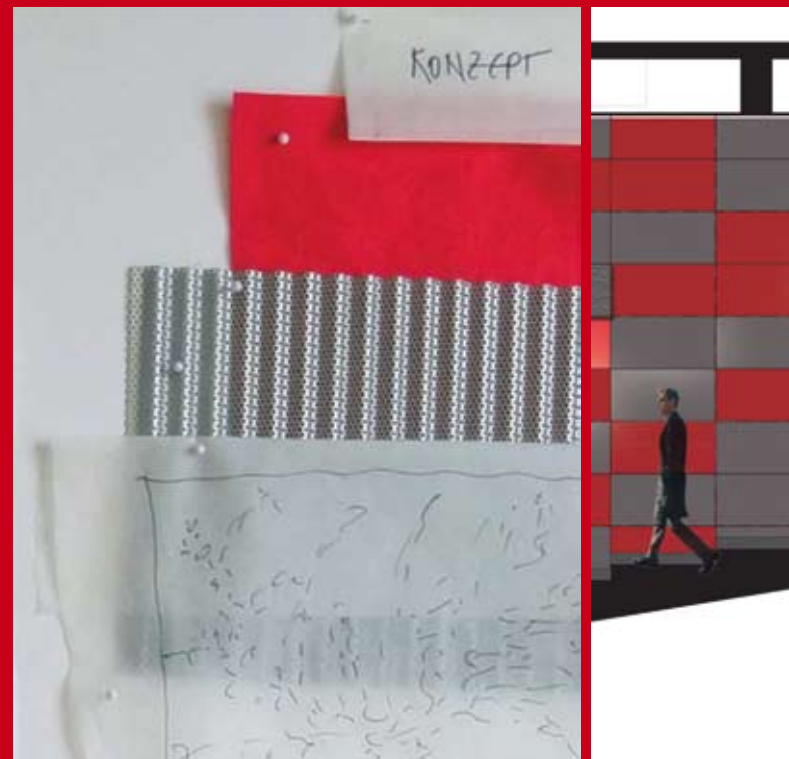
Darüber haben wir natürlich nachgedacht, doch ging es neben dem Einfluss der Farbe auf die Wirkung des Films auch um den Mattheitsgrad der Wände. In reflektierenden Paneelen mit einem hellen Farbton beispielsweise spiegelt sich der Film natürlich auf der Wand wider. Daher werden in der Ausführung dunklere Töne und matte Wandtafeln dafür sorgen, dass die rote Kinohülle die Filmrezeption nicht beeinflusst.

Werden die unterschiedlichen Funktionsbereiche in das Farbkonzept integriert?

Im Erdgeschoss finden sich relativ viele Funktionsbereiche, wie der Museumsshop mit Kasse, das Café oder die Mediathek. Diese Bereiche wurden bewusst von der Farbigkeit ausgeklammert und sind neutral. Würde hier mit verschiedenen Farben gleichwertig gearbeitet, ginge die Übersicht verloren. Daher wird neben dem Holzfußboden die Möblierung im schlichten Schwarzweiß gehalten. Wir haben also die Funktion des Kinos unten und die der Verwaltung oben, die sich über die Farbigkeit strukturieren, während sich die Funktionsebene im Erdgeschoss rein über die Platzierung abgrenzt. Die Ausstellungsebenen hingegen sind konzeptuell ja sowieso losgelöst. So hat jeder Bereich trotz der verbindenden gestalterischen Elemente ein eigenes Leben.

Statt nicht vergrößert werden konnte, soll der Besucher trotzdem in den Genuss einer größeren Bildprojektion auf der Leinwand kommen. Der nächste Schritt wird sein, die schallabsorbierenden Wandvertäfelungen zu montieren. Diese stellen die Basis des Farbkonzepts für die ganze Innenraumgestaltung des Hauses und werden in verschiedenen Rottönen gehalten. Wie in einer Schmuckschatulle soll sich der Besucher fühlen, was nicht nur das Spiel mit der Farbe an den Wänden unterstreicht. Das Rot findet einer exakten Farbphilosophie folgend auch seine Entsprechung auf den Kinossesseln. „Der Besucher wird den Kinosaal betreten und denken: ‚Wow, ist das ein schönes Kino‘“, davon ist die Innenarchitektin Kathrin Stumpf überzeugt.

Die Farbstruktur (siehe nebenstehendes Interview) schließt auch den Boden im Kinosaal mit ein, der komplett mit einem dunklen Teppich ausgelegt wird. Dieser ist atmosphärisch an die Rottöne der Wand an-



gelehnt und stellt gleichzeitig im Gegensatz zu anderen Materialien ein möglichst geräuscharmes Gehen sicher.

Ein Stockwerk darüber im Erdgeschoss ist die Geräuscharmheit auch ein wichtiges Kriterium beim Einziehen des Bodenbelags. Äußerst präzise muss hier gearbeitet werden, um die unbedingte Schalldichte des Bodens zu gewährleisten. Der multifunktionale Bereich im Parterre des Hauses wird zukünftig zu reger Betriebsamkeit einladen, die jedoch keinerlei Auswirkungen auf den Filmgenuss im darunter liegenden Kino haben darf.

Das Erdgeschoss wird für die Besucherinnen und Besucher völlig neu erschlossen. Im Eingangsbereich links bildet ein Museumsshop mit dem Kassenbereich dahinter einen Komplex. Der großzügige Licht- und Luftraum rechts erstreckt sich bis zum 3. Stock und verbindet über

eine Kunstinstallation die Stockwerke nicht nur räumlich, sondern auch inhaltlich miteinander. Eine Mediathek im hinteren Bereich steht zukünftig für jedermann offen und ermöglicht das Sichten kurzer, filmgeschichtlich interessanter Produktionen, wobei dieses Angebot sukzessive aufgestockt wird. Außerdem sorgt eine Cafeteria hier demnächst für das leibliche Wohl unserer Gäste.

Im April ist das nächste größere Etappenziel für das Kino anvisiert. Dann wird der Umbau so weit fortgeschritten sein, dass das wichtigste Medium, die analoge Technik, wieder in den Vorführraum eingebaut werden kann. Für uns heißt es dann, mit Spannung abzuwarten, bis die Bauer-Projektoren, die derzeit in unserem Archiv noch generalüberholt werden, wieder Klassiker und Raritäten auf die neue große Leinwand projizieren. Und es in unserem Kino endlich wieder heißt: Film ab!
Katja Thorwarth



BERLINALE-EMPFANG 2011

Die Projekte EFG – The European Film Gateway und filmportal.de standen im Mittelpunkt unseres Berlinale-Empfangs. Auch die beiden internationalen Filmfestivals des Instituts, goEast und LUCAS, präsentierten sich der Fachwelt.

„Wir freuen uns, im zweiten Jahr in Folge hier im Meistersaal am Potsdamer Platz unser vielfältiges Engagement für den Erhalt und die Vermittlung von Filmkultur einem interessierten Publikum präsentieren zu können“, so die Direktorin des Deutschen Filminstituts, Claudia Dillmann. Rund 400 Gäste waren gekommen, darunter auch Regisseur Volker Schlöndorff.

Auch der dem Haus eng verbundene Berliner Fotograf Jim Rakete gehörte zu den Gästen. Mit seiner Porträtreihe deutscher Filmschaffender wird im Sommer dieses Jahres das Deutsche Filmmuseum in Frankfurt am Main nach 18-monatiger Bauzeit wiedereröffnet.

Das Deutsche Filminstitut ist seit zwei Jahren federführend am Aufbau des Internetportals EFG – The European Film Gateway beteiligt. Das EFG-Portal ist spezialisiert auf die Suche und Darstellung digitalisierter Archivmaterialien aus den Filmarchiven und Kinematheken Europas. „Bis zum Projektende im August werden wir einen Zugang zu mehreren hunderttausend Objekten aus über 60 Sammlungen rund um den europäischen Film bieten“, so Projektleiter Georg Eckes. Die Daten zum deutschen Film stammen aus dem Projekt filmportal.de. Die Angebote auf der Internetplattform werden derzeit erweitert.



1



2



3



4

1. MdB und Parlamentarische Geschäftsführerin der FDP-Fraktion Dr. Claudia Winterstein, Parlamentarischer Staatssekretär Hans-Joachim Otto und Regisseur Volker Schlöndorff
2. Claudia Dillmann (Direktorin des Deutschen Filminstituts), Dr. Jill Cousins (Director of Europeana), Luca Martinelli (Europäische Kommission)
3. Petra Kappler (Festivalleiterin LUCAS), Horst Peter Koll (filmdienst) und Sohn
4. Rudolf Worschech (epd Film), Michael Schurig (Filmarchiv Deutsches Filminstitut)

5. Thomas Ballhaus (Filmarchiv Austria), Georg Eckes (Projektleiter EFG), Dr. Jill Cousins und Luca Martinelli
6. Dinko Tucakovic (Programmdirektor Jugoslovenska Kinoteka), Borislav Andjelic (Künstlerischer Leiter FEST, Belgrad)
7. Thomas Christensen, Lars-Martin Sørensen (beide vom Dänischen Filminstitut), Kerstin Herlt
8. Anja Henningsmeyer (Geschäftsführerin der Hessischen Film- und Medienakademie), Dr. Verena Metze-Mangold (Hessischer Rundfunk)



5



9



6



10



7



8



11

9. Parlamentarischer Staatssekretär Hans-Joachim Otto, Direktorin des Deutschen Filminstituts Claudia Dillmann, Bernd Weismann und Lutz Gärtner vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie Dirk Michael Roedder, Filmreferat des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
10. Jörg Kilian (Referatsleiter Grundsatzangelegenheit Planung und Projekte im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst) und Ingmar Jung (Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst)
11. Grit Lemke (Symposiumsleiterin goEast), Carsten Spicher (Leiter Deutscher Wettbewerb Filmfestival Oberhausen) und Gaby Babić (Festivalleiterin goEast)

VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG

Die Medien in der neuen Dauerausstellung

Wenige Monate vor der Wiedereröffnung stehen die medialen Elemente der Dauerausstellung kurz vor ihrer Realisierung und werden einem letzten Feinschliff unterzogen. Das zweite Stockwerk wird sich dem filmischen Erzählen widmen und die Besucherinnen und Besucher praxisnah an grundlegende Gestaltungsmittel heranführen.

Der zweite Teil der neuen Dauerausstellung präsentiert nicht nur wertvolle Objekte aus der Geschichte des Films: Eine Vielfalt medialer Elemente ermöglicht die aktive Beschäftigung mit grundlegenden filmischen Erzählmitteln. Einige Angebote laden dazu ein, sich selbst vor einer Kamera zu inszenieren, andere bieten die Möglichkeit, mit Filmausschnitten zu experimentieren. Im Vordergrund steht weniger die Filmtechnik oder der Produktionsprozess, sondern das Spiel mit den verschiedenen Gestaltungsweisen. Um sich jedoch nicht zu weit von der Realität der heutigen Filmpraxis zu entfernen, führt das Team der neuen Dauerausstellung Gespräche mit Filmschaffenden, lässt sich von Technikexperten beraten und erhält durch praktische Testläufe wertvolle Hinweise für die Entwicklung der medialen Elemente.

Eine Passage in andere Welten

Wer die bisherige Ausstellung im Deutschen Filmmuseum kannte, wird sich erinnern: Der Flug über Frankfurt auf einem fliegenden Teppich war eines der absoluten Highlights. An diese Erfolgsgeschichte anknüpfend werden in der neuen Dauerausstellung die Besucher auf einer acht Meter langen Greenscreen-Passage unterschiedliche fiktio-

nale Welten durchschreiten können. Die große Illusionskraft des Films wird dadurch direkt erlebbar.

Bei der Entwicklung der Greenscreen-Installation erhielt das Team Unterstützung von verschiedenen Experten aus der Branche. Gemeinsam mit den Profis wurde in einem produktiven Austausch das Konzept konkretisiert: Das Bild der Besucher wird mit Situationen kombiniert, deren Realisierung häufig auch in der Filmpraxis mit der Greenscreen-Technik geschieht. Dazu gehören zum Beispiel Gefahren, große Höhen oder ungewöhnliche Settings.

Lichtstimmungen im Test

Licht wirkt im Film oft unbewusst und subtil, kann aber das Erscheinungsbild der Figuren gravierend beeinflussen. Die Lichtbox lädt die Besucher ein, dies durch gezielte Veränderung der Lichtgebung am eigenen Leib zu erfahren. Dabei werden sie von einer Kamera gefilmt und können die Auswirkungen der Lichtveränderung auf ihr Erscheinungsbild an einem Monitor überprüfen.

In Zusammenarbeit mit Medienstudenten und Mitarbeitern der Hochschule Darmstadt unter Leitung von Prof. Thomas Carlé hat unser Team auf dem Mediocampus Dieburg mögliche Lichtstimmungen ausprobiert und die Umsetzbarkeit der Lichtbox geprüft. Bei dem Probeaufbau konnte sowohl auf das technische Equipment der Hochschule als auch auf deren Know-how zurückgegriffen werden. Die exakte Simulation der räumlichen Gegebenheiten in der künftigen Aus-



1



2



3



4



stellung brachte wertvolle Erkenntnisse über die optimale Einrichtung der Lichtbox. Und sie zeigte, dass schon auf kleinem Raum und mit einfachen Mitteln beeindruckende Wirkungen erzielt werden können: Mal erscheint eine Person als glamouröser Hollywood-Star, mal als Wesen aus einem Horrorfilm oder aber als cooler Detektiv des Film Noir.

„Als das Team uns gefragt hat, ob wir beratend beistehen können, haben wir spontan zugesagt, gerade auch, weil wir dafür ein bisschen umdenken und immer den Ausstellungskontext berücksichtigen mussten. Das war für uns eine interessante Herausforderung.“ (Wolfram Gruss, Studioingenieur für den Schwerpunkt „Video“ des Fachbereichs Media der Hochschule Darmstadt)



„Die richtige Lichtsetzung ist im Schwerpunkt ‚Video‘ unseres Studiums ein zentraler Punkt. Gerade bei der Szenengestaltung kann eine minimale Änderung der Lichtsituation eine vollkommen neue Stimmung erzeugen. Die Idee für die Lichtbox hat uns sofort gefallen. So etwas haben wir im Museum noch nicht gesehen.“ (Florian Pähler, studentische Hilfskraft für den Schwerpunkt „Video“ des Fachbereichs Media der Hochschule Darmstadt)



Filmausschnitte zum Experimentieren

Zu den filmischen Gestaltungsmitteln Ton und Montage kann an interaktiven Stationen selbständig experimentiert werden. Im Bereich Ton besteht beispielsweise die Möglichkeit, Sprache, Geräusche und Musik getrennt voneinander zu- und wieder abzuschalten oder eine Filmszene mit unterschiedlicher Musik zu unterlegen und das Ergebnis zu begutachten.

Ihren Blick für die filmische Montage können die Besucher künftig durch ein Quiz schärfen, das zum Zählen der Schnitte einer Szene auffordert. Auch erhalten sie die Möglichkeit, die Reihenfolge der Einstellungen innerhalb einer Szene zu verändern und dadurch ihren Sinn zu beeinflussen. Eine weitere Station thematisiert die im Schnittraum vorgenommene Auswahl und Kombination von unterschiedlichen Kameraperspektiven. Realisiert wird die Idee mit dem ungeschnittenen Rohmaterial von ALLES AUF ZUCKER! (Dani Levy, 2004), das als Teil des X Filme-Archivs seit 2009 vom Deutschen Filminstitut verwaltet wird. Im persönlichen Gespräch zeigte sich Dani Levy angetan von dem Vorschlag, nicht verwendetes Rohmaterial zur Verfügung zu stellen und es dadurch aus dem Archiv an die Öffentlichkeit zu holen. Außerdem gab er einige anregende Hinweise zur geplanten Montagestation aus Sicht des Regisseurs. So schlug Levy vor, die Besucher beispielsweise auf die Schwierigkeiten einer flüssigen Montage aufmerksam zu machen, indem einige der möglichen Kombinationen die filmische Kontinuität brechen.



linke Seite: li.: Erste Visualisierung der Greenscreen-Passage in der neuen Dauerausstellung (Ausstellungsgestaltung: Atelier Brückner, Stuttgart)

1 u. 2: Probeaufbau der Lichtbox auf dem Medien-campus Dieburg, Hochschule Darmstadt

3 u. 4: Die Lichtbox im Test: einfache Veränderungen der Ausleuchtung mit gravierender Wirkung

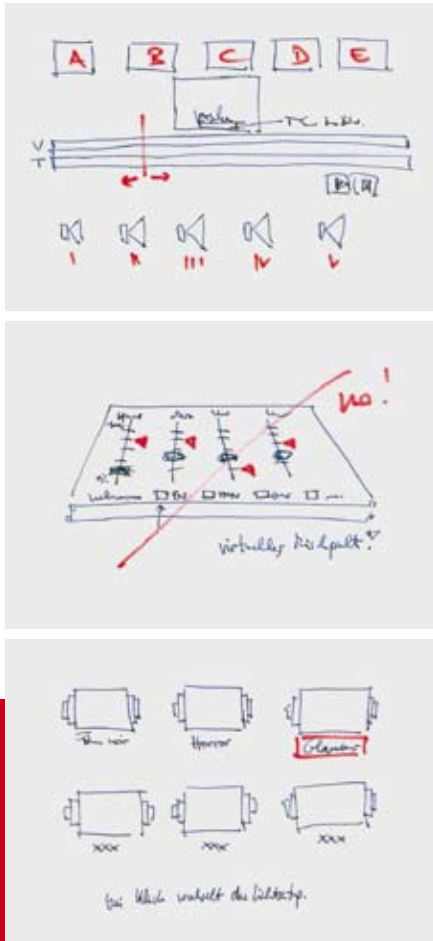
re.: Jackie Zucker beim Organisator eines Billardturniers: vier unterschiedliche Perspektiven auf dasselbe Filmgeschehen

(Quelle: Rohmaterial ALLES AUF ZUCKER!, Dani Levy 2004, X Filme Creative Pool)

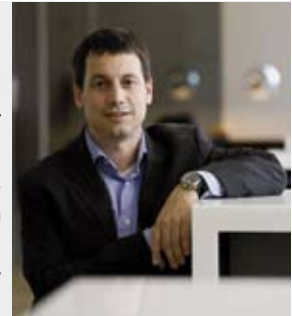


Die Medien in guter Hand

Multitouch-Tische setzen die interaktiven Inhalte um und laden zum Experimentieren direkt an der digitalen Oberfläche ein. In mehreren Workshops mit dem Team von „jangled nerves“ in Stuttgart, das für die Medien in der neuen Dauerausstellung verantwortlich zeichnet, wurden erste Gestaltungsansätze und Storyboards entwickelt. Der Anspruch: Die Stationen sollen für alle Altersgruppen gleichermaßen erhellend wie unterhaltsam sein – und sich den Besuchern außerdem intuitiv erschließen.



„jangled nerves konzipiert und produziert Kommunikationslösungen an der Schnittstelle von Medien und Raum. Der Auftrag, die Medien für die neue Dauerausstellung im Deutschen Filmmuseum zu gestalten, entspricht daher präzise unserem Tätigkeitsprofil und ist natürlich eine besonders schöne Aufgabe. Wir werden mit großem Engagement in der bald anstehenden Produktionsphase an der praktischen Umsetzung der Ideen arbeiten.“ (Prof. Thomas Hundt, Geschäftsführer jangled nerves, Stuttgart)



Bei „jangled nerves“ fließen auch alle anderen gesammelten Erkenntnisse zu den medialen Elementen in der neuen Dauerausstellung zusammen. Demnächst beginnt dort die heiße Phase: Prototypen werden entwickelt, und der finale Schnitt aller in der Ausstellung präsentierten Bewegtbilder findet statt. Besonders spannend wird dies beim zentralen Filmraum, einer Filminstallation über vier Leinwände, die Filmausschnitte auf ganz spezielle Weise kombiniert. Dazu demnächst mehr.

Julie Murmann

FÖRDERER DER DAUERAUSSTELLUNG



Ankauf neuer Exponate mit Unterstützung der Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung für Kunst und Kulturpflege in Frankfurt

Erste Ideenskizzen zur Gestaltung der interaktiven Stationen von Prof. Thomas Hundt (Geschäftsführer jangled nerves, Stuttgart)

AUSSTELLUNG ON TOUR

Stanley Kubrick in der Cinémathèque française, Paris

Vom 23. März bis 31. Juli präsentiert die Pariser Cinémathèque française die Ausstellung über den legendären Regisseur Stanley Kubrick (1928 – 1999), die das Deutsche Filmmuseum 2003 konzipierte. Auf zwei Stockwerken vermittelt eine Vielzahl von exklusiven Exponaten aus Kubricks persönlichem Nachlass sein Gesamtwerk, zu dem moderne Filmklassiker wie *LOLITA* (1962), *2001: A SPACE ODYSSEY* (1968) oder *THE SHINING* (1980) zählen.

Die französische Hauptstadt ist – nach Frankfurt, Berlin, Melbourne, Gent, Zürich und Rom – bereits die siebte Station der in enger Zusammenarbeit mit Christiane Kubrick konzipierten Ausstellung, die schon mehr als 380.000 Besucher zählt. Dass nun als weiterer Präsentationsort die Cinémathèque française gewonnen werden konnte, unterstreicht die außergewöhnliche Bedeutung der Schau. Die 1935 von Henri Langlois gegründete Cinémathèque française ist weltweit eine der wichtigsten Einrichtungen zur Bewahrung und Verbreitung von Filmen als Kulturgut und gilt zahlreichen ähnlichen Institutionen als Vorbild. Seit 2005 residiert die Cinémathèque in einem spektakulären Museumsbau des Architekten Frank O. Gehry im Pariser Stadtteil Bercy.

Aus Stanley Kubricks Werk ragen zwei Arbeiten durch eine besondere Nähe zu Frankreich heraus: der im Ersten Weltkrieg angesiedelte Antikriegsfilm *PATHS OF GLORY* (1957) sowie das nicht verwirklichte Filmprojekt über den französischen Kaiser Napoleon Bonaparte.

PATHS OF GLORY schildert die Mechanismen einer menschenverachtenden Militärhierarchie, die ihre eigenen Soldaten in den Tod schickt. Die französische Generalität sah durch den Film die Ehre der „Grande Nation“ besudelt, und im Juni 1958 verhin-

derten Angehörige der französischen Streitkräfte die Premiere im Berliner Kino Marmorhaus. Ein Verbot der Aufführung für den französischen Sektor der besetzten Stadt folgte. Erst als *PATHS OF GLORY* einen Vorspann erhielt, der bekräftigte, sich nicht gegen die Ehre der französischen Armee zu richten, kam der Film regulär in die Berliner Kinos. In Frankreich

wurde *PATHS OF GLORY* jedoch erst ab 1975 gezeigt, in der Schweiz blieb er bis 1970 verboten und in Israel bis 1971. Neben dieser spannenden Rezeptionsgeschichte dokumentiert die Ausstellung auch die Produktion des Kriegsdramas, das wegen des damals günstigen Dollarkurses in Deutschland – in den Münchner Bavaria-Studios, auf Schloss Schleissheim und am Starnberger See – gedreht wurde, und bei der Stanley Kubrick seine spätere Ehefrau, die Schauspielerin Susanne Christian (d.i. Christiane Susanne Harlan), kennenlernte.

Das Napoleon-Projekt bedeutete Stanley Kubrick sehr viel. Bemerkenswert ist vor allem der Rechercheaufwand, der seine stets umfangreichen Vorarbeiten weit übertraf. Die intensivste Phase fand 1968/69 statt, als Kubrick das Drehbuch schrieb. Er ließ sich hierfür von dem Napoleon-Experten Felix Markham beraten, dessen Studenten an der Universität Oxford Dossiers zu sämtlichen Daten aus Napoleons Lebenskreis erstellten. Der imposante Karteikasten, der von Kubricks Akribie und Detailversessenheit zeugt, ist in der Ausstellung präsent.

Auch Kubricks Napoleon-Bibliothek und ein digitales Bildarchiv mit rund 17.000 Abbildungen aus der Ära Napoleons wurden in die Ausstellung integriert. Begleitet wird die Schau von einer umfassenden Film-Retrospektive und einer Vortragsreihe. Weitere Informationen unter www.cinematheque.fr.

Tim Heptner



IN MEMORIAM BERND EICHINGER

1949 – 2011



Foto: Jim Rakete

JIM RAKETE – STAND DER DINGE.

Porträts für das Deutsche Filmmuseum Frankfurt am Main

Am 9. Februar eröffnete in bester Gesellschaft die Ausstellung "JIM RAKETE – STAND DER DINGE. Porträts für das Deutsche Filmmuseum Frankfurt am Main" in der Kunsthalle Koidl, Berlin. Bis zum 11. März wird dort eine Auswahl der Porträts zu sehen sein, die der Berliner Fotograf im vergangenen Jahr von deutschen Filmschaffenden gemacht hat und die erstmals komplett zur Wiedereröffnung unseres Hauses gezeigt werden.



1. Maren Kroymann, Jim Rakete, Joachim Król
2. Jeanette Hain
3. Jim Rakete und Jessica Niebel
4. Friede Springer, Claudia Dillmann, Hilmar Hoffmann
5. Iris Berben, Natalia Wörner
6. Jim Rakete, Sebastian Koch
7. Axel Prahl
8. Michael Ballhaus, Frank-Walter Steinmeier

INFORMATION

Jim Rakete – Stand der Dinge.

Porträts für das Deutsche Filmmuseum Frankfurt am Main

bis 11. März

Kunsthalle Koidl

Gervinusstraße 34

10629 Berlin

kunsthalle-koidl.de

**KUNST
HALLE
KOIDL**

EUPHORIA IM RAUM FÜR KULTUR

„Unentdecktes Kino aus Osteuropa“

Filme, die für das Kino gedreht wurden, aber in Deutschland jenseits von Festivals bisher nicht zu sehen waren, sind Thema der diesjährigen Kooperation zwischen dem Deutschen Filminstitut und dem „Raum für Kultur“ der Commerzbank. Am 16. März präsentiert „goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films“ vor Ort seinen ehemaligen Wettbewerbsgewinner EUPHORIA (2006).

Mit „Kino Kurios“ wurden 2010 unterhaltsame frühe Produktionen sowie Animationsfilme gezeigt. Auch in diesem Jahr sind im „Raum für Kultur“ filmische Raritäten zu entdecken: Jeden Mittwochabend verwandelt sich dieser Büro-

Kultur-Raum im Galileo-Art-Tower der Commerzbank in eine Bühne, ein Kino oder einen Seminarraum. In regelmäßigen Abständen werden dort wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Filminstituts mit ihrem Wissen um

Festivalperlen und Archivoschätze in „Unentdecktes Kino“ einführen. Der erste Termin gehört dem osteuropäischen Film und seinen poetischen Bildwelten:

Eine von Gräsern bewucherte Steppenlandschaft wird nur durchschnitten von Flüssen, Gräben und staubigen Straßen. In dieser Kulisse fängt die Kamera Menschen ein, die sich scheinbar willkürlich in dieser Weite bewegen. Der Umgangston zwischen ihnen ist rau: Sie sind sich untreu und rachsüchtig, schwanken zwischen blinder Wut und Fatalismus, denken nicht viel und betäuben stattdessen ihren Schmerz mit Alkohol. Inmitten dieses Szenarios verlieben sich die kindlich-naive Vera und der impulsive Paša ineinander. Vera ist verheiratet und lebt mit Mann und Tochter in einer ärmlichen Hütte, als Paša plötzlich auftaucht und ihr seine Liebe gesteht. Doch die zaghafte Annäherung der beiden muss an der Wirklichkeit scheitern. Veras kleines Kind wird von einem Hund schwer verletzt, ihr Mann Valerij betrinkt sich bis zur Besinnungslosigkeit und wird schließlich gewalttätig. Auf der Flucht erleben Vera und Paša Momente unbeschwerter Glücks, bevor alles über ihnen zusammenbricht. Aber obwohl sie die Zwänge dieses scheinbar unendlichen Nirgendwo nicht zurücklassen können, ruft ihr Scheitern ein Gefühl von Freiheit hervor – sie haben sich schließlich gemeinsam dafür entschieden.

Sabrina Jähner



KINOTERMIN

Mi 16. 3. 20.00 Uhr Eintritt frei

EUPHORIA Euphorie

Russland 2006, R: Iwan Wyrpajew **OmU**, 74 min.

Einführung: Gaby Babić, Festivalleiterin goEast

Raum für Kultur der Commerzbank

Gallusanlage 7

60329 Frankfurt/Main

Mit freundlicher Unterstützung

COMMERZBANK 

GOEAST – FESTIVAL DES MITTEL- UND OSTEUROPÄISCHEN FILMS 2011

Die diesjährige Hommage von goEast ehrt den tschechischen Künstler und Filmemacher Jan Švankmajer und zeigt alle seine Langfilme und ein Kurzfilmprogramm.

Jan Švankmajer ist multimedialer Künstler, genreüberschreitender Filmemacher, Skulpturschaffender und Essayist. 1934 – im Entstehungsjahr des tschechischen Surrealismus – in Prag geboren, studierte er dort nach einer Bühnenbildner-Ausbildung Puppentheaterregie

an der Akademie für Bildende Künste. Puppen symbolisieren für ihn „den Status des Menschen in der manipulierten Welt von heute“. Fasziniert von der Magie der Animationsfilmkunst schöpft Švankmajer – wie Luis Buñuel und Salvador Dalí überzeugter Surrealist – aus seinen ureigenen Träumen und Alpträumen generelle Ursituationen der menschlichen Psyche. Er bringt mit unerbittlichen Imaginationen nicht nur individuell, sondern vor allem gesellschaftlich Verdrängtes an die Oberfläche.

Zu seinem Werk gehören 26 Kurzfilme, entstanden zwischen 1964 und 1992, in Form und Inhalt geprägt von seiner militanten Opposition zu unterhaltenden Trickfilm-Konventionen, utilitaristischer Kunst und totalitären Strukturen. Seine Vorliebe für animierte Objekte erklärte er einmal so: „Gegenstände waren für mich stets lebendiger als Menschen. Stetiger, aber auch ausdrucksvoller. Aufregender durch ihre latenten Inhalte, durch ihr die menschliche Erinnerung weit übertreffendes Gedächtnis. Die Gegenstände sind voller Ereignisse, deren Zeugen sie wurden.“ 1987 verlegte er sich auch aus Gründen einer veränderten Absatzsituation zunehmend auf Langfilme; im Rahmen der Hommage zeigt goEast eine Gesamtschau aller sechs abendfüllenden Spielfilme Švankmajers. Deren Inspirationen entstammen ebenfalls der fantastischen Literatur und dem unbedingten Willen zur Subversion gesellschaftlicher Gegebenheiten. Seine Filme strotzen vor klaustrophoben, sadistischen und masochistischen Ereignissen – und tiefem Humor.

Stefanie Plappert

WETTBEWERB | HOCHSCHULWETTBEWERB

HIGHLIGHTS | SPECIALS

SYMPOSIUM Aufmarsch in Bildern –
Die Neue Rechte im osteuropäischen Film

HOMMAGE Jan Švankmajer

BEYOND BELONGING Thema Migration

goEast →

**11. FESTIVAL
DES MITTEL-
UND OSTEUROPÄISCHEN
FILMS** WWW.FILMFESTIVAL-GOEAST.DE
WIESBADEN
06.04. BIS
12.04. 2011



Jan Švankmajer ŠILENÍ / DER WAHNSINN / LUNACY (2005)

GOEAST PRÄSENTIERT

In der monatlichen Reihe mit ausgewählten mittel- und osteuropäischen Filmen zeigt goEast Dušan Makavejevs Film **W.R. – MISTERIJE ORGANIZMA**, der 2002 im Rahmen des Symposiums „Subversionen des Surrealen“ lief.

Makavejevs Film über den umstrittenen Psychoanalytiker und Sexualforscher Wilhelm Reich rief seinerzeit die Zensoren auf den Plan. Der erste Teil zeigt dokumentarisch Leben, Verfolgung und Tod des Forschers, dessen Theorie und Praxis einer sexuellen Befreiung als Grundlage gesellschaftlicher Emanzipation verketzert wurde – von Stalinisten ebenso wie von bürger-



lichen Konservativen in den USA der McCarthy-Ära. Der zweite Teil spielt im Jugoslawien des Jahres 1970 und handelt von dem Versuch der „sexuell befreiten“ Milena, den stalinistisch-dogmatischen sowjetischen Eiskunstläufer Vladimir Ilyich „reichianisch“ zu agitieren. Die brillante, unterhaltsame, assoziative Montage aus dokumentarischem Material, inszenierten Passagen und Filmziten untermauert ungestüm die These, dass eine freie Gesellschaft und freie Liebe untrennbar zusammengehören. Die Struktur des Films folgt dem Prinzip der surrealistischen Collage: Fragmente unterschiedlichster Herkunft decouvrieren hier, wie die ursprünglich sozialistische Utopie durch stalinistischen und poststalinistischen Totalitarismus pervertiert wurde. Die Betonung liegt dabei auf der gesellschaftlichen Unterdrückung durch sexuelle Disziplinierung – eine Position, die auch in der „liberaleren“ Funktionärsgesellschaft Jugoslawiens untragbar schien: Der Film wurde mit langjährigem Vorführverbot belegt.

Andreas Heidenreich

KINOTERMIN

Di 15.3. 20.00 Uhr Caligari FilmBühne, Wiesbaden

W.R. – MISTERIJE ORGANIZMA

WR – Mysterien des Organismus

Jugoslawien 1971, R: Dušan Makavejev, B: Dušan Makavejev, basierend auf Werken von Wilhelm Reich, D: Milena Dravić, Jagoda Kaloper, Ivica Vidović, Zoran Rudmilović, Miodrag Andrić, 84 Min., **OmeU**, FSK: ab 18, FBW: besonders wertvoll
Einführung: Andreas Heidenreich

JURYKINDER

für LUCAS 2011 gesucht!



Auch in diesem Jahr werden im Rahmen des 34. Internationalen Kinderfilmfestivals LUCAS junge Filmjuroren, zwischen 10 und 13 Jahren gesucht. Die jungen Kritiker sollten Spaß daran haben, Filme zu schauen, sich mit anderen darüber auszutauschen und diese schließlich zu bewerten.

Die Jurymitglieder werden vom 4. bis 11. September zusammen mit erwachsenen Profis alle langen und kurzen LUCAS Wettbewerbsfilme anschauen und anschließend darüber diskutieren. Die Jury-Kinder vertreten gleichberechtigt



gegenüber den Erwachsenen ihre Meinung, auf dass am Ende der Festivalwoche die drei besten Filme die LUCAS Preise gewinnen.

Als Filmjuror ist es daher nicht einfach, bei einem so vielseitigen Programm abzuwägen und sich für die besten Filme zu entscheiden.

Auf www.lucasfilmfestival.de finden sich die Bewerbungsbögen, die bis zum 15. Mai ausgefüllt und unterschrieben per Post an uns zurückgeschickt werden müssen.

Das LUCAS Team freut sich auf viele Bewerbungen.

INFORMATION

Deutsches Filminstitut – DIF e.V.
LUCAS – Internationales Kinderfilmfestival
„Bewerbung Jury-Kind“
Schaumainkai 41
D-60596 Frankfurt am Main

Tel.: 069-961 220 670

Fax: 069-961 220 669

IHR FILM – IHR KINOSESSEL

Aktion erfolgreich abgeschlossen!

Über 90 Prominente aus der Welt des Films sind bereits mit einem Kinossessel im neuen Filmmuseum gewürdigt worden. Ihre Namen werden zusammen mit den Namen der Patinnen und Paten auf einer Plakette verewigt. Nur noch ein Kinossessel ist ohne Plakette, was Sie gerne als Aufforderung verstehen können: Fällt Ihnen noch eine große Persönlichkeit ein, die im Herzen unseres Hauses nicht fehlen darf?

Bereits vertreten sind Mario Adorf, Woody Allen, Pedro Almodóvar, Michelangelo Antonioni, Ingmar Bergman, Ingrid Bergman, Senta Berger, Bernardo Bertolucci, Monika Bleibtreu, Humphrey Bogart, Sandrine Bonnaire, Klaus Maria Brandauer, Marlon Brando, Artur Brauner, James Cameron, Marcel Carné, Charles Chaplin, Joan Collins, Sofia Coppola, Gérard Depardieu, Robert de Niro, Marlene Dietrich, Kirk Douglas, Michael Douglas, Clint Eastwood, Alfred Edel, Blake Edwards, Rainer Werner Fassbinder, Federico Fellini, John Ford, Jodie Foster, Gert Fröbe, Louis de Funès, Bruno Ganz, Annie Girardot,

Jean-Luc Godard, Heinrich Gretler, Gustaf Gründgens, Alec Guinness, Audrey Hepburn, Alfred Hitchcock, Dustin Hoffman, Klaus Hoffmann, Alejandro González Iñárritu, La Jana, Curd Jürgens, Ari Kaurismäki, Krzysztof Kieslowski, Klaus Kinski, Eartha Kitt, Hardy Krüger, Fritz Lang, Stanley Laurel und Oliver Hardy, Vivien Leigh, Ernst Lubitsch, George Lucas, Zinnie Markus, Georges Méliès, Robert Mitchum, Hayao Miyazaki, Marilyn Monroe, Ulrich Mühle, Paul Newman, Sven Nykvist, Peter O'Toole, Sir Laurence Olivier, Lilli Palmer, Gregory Peck, Liselotte Pulver, Peer Raben, Robert Redford, Vanessa Redgrave, Katharine Ross, Roberto Rossellini, Heinz Rühmann, Maximilian Schell, Volker Schlöndorff, Romy Schneider, Hanna Schygulla, Steven Seagal, Meryl Streep, Tilda Swinton, Paolo Taviani, Vittorio Taviani, Andrej Arsenjewitsch Tarkowski, Gyula Trebitsch, François Truffaut, Liv Ullmann, Dana Vávrová, Joseph Vilsmairer, Luchino Visconti, Apichatpong Weerasethakul, Billy Wilder und Sonja Ziemann.

INFORMATION

Ihr Film – Ihr Kinossessel

Werden auch Sie Patin oder Pate eines Kinossessels im Deutschen Filmmuseum! Privatpersonen werden um eine Spende ab 500 Euro gebeten, Unternehmen und Institutionen um eine Spende ab 1000 Euro. Damit leisten Sie als Patin oder Pate direkte Aufbauhilfe für unser und Ihr neues Kino!

Kontakt und Informationen:

Katja Rodtmann, Tel.: 069 - 961 220 311
rodtmann@deutsches-filminstitut.de
www.das-neue-filmmuseum.de

VIDEO-CITY
FRANKFURT

Die Mediathek in der Sie alles finden. Unser Verleihrepertoire reicht vom Stummfilm bis zur aktuellen Festivalneuheit über Dokumentationen, Kinder- und Familienfilme, TV-Serien, Filme aus allen Ländern im Originalton und aktuellen Neuheiten.

Unseren Bestandskatalog finden Sie online. Auch Fernverleih möglich.



ANGEBOTE FÜR GROSS UND KLEIN

Die Museumspädagogik erhält ihr eigenes Stockwerk: Ab Juni findet unsere Vermittlungsarbeit Platz auf einer Etage mit Filmstudio und Workshop-Räumen. Leiterin Daniela Dietrich spricht über die neuen Angebote, die allen unseren Besucherinnen und Besuchern offenstehen.

Wie sehen zukünftig die Räume der Museumspädagogik im neuen Deutschen Filmmuseum aus?

Im neuen Haus wird der 4. Stock zum größten Teil für die museums- und filmpädagogischen Angebote genutzt. Es gibt zwei vielfältig ausgestattete Workshop-Räume, die durch ein geräumiges multifunktionales Filmstudio im Kern des Stockwerkes miteinander verbunden sind. Dieses Studio wird mit einer Greenscreen ausgestattet sein, mit modernster Beleuchtungs- und Tontechnik und verschiedenen Hintergründen, um vor Ort ein richtiges Film-Set nachzustellen. Um das Praktische auch theoretisch aufzuarbeiten, steht ein Seminarraum zur Verfügung, der natürlich ebenso für andere Veranstaltungen nutzbar ist.

Welche Vorteile ergeben sich aus dieser räumlichen Situation?

Dass sich die gesamte Museumspädagogik konzentriert auf einer Ebene befindet, ist von großem Vorteil. Dadurch liegen alle Räume beieinander und sind auch technisch miteinander vernetzt, was gerade bei Gruppenarbeiten sehr wichtig ist. Es bieten sich ganz andere Möglichkeiten, weil nun verschiedene Angebote mit einer größeren Teilnehmerzahl parallel umsetzbar sind. Anders ausgedrückt, hat die Museumspädagogik nun die Möglichkeit, für ihr Vermittlungsangebot ein ganzes Stockwerk auf vielfältigste Art zu nutzen. Man kann sich das in

bildlicher Analogie zu einer Blackbox oder einem kompletten Filmatelier vorstellen, da die Art der Nutzung eben nicht unabänderlich festgelegt ist.



Welche Zielgruppen möchten Sie mit den Angeboten ansprechen?

Natürlich richten sich unsere Angebote an Kinder, Jugendliche und Schulklassen, doch möchten wir mit unserer Vermittlungsarbeit auch die anderen Besucherinnen und Besucher des Hauses erreichen. Grundsätzlich entscheidend ist, dass die Museumspädagogik sich in ihren Angeboten an den Inhalten des Hauses orientiert. Mit der Neukonzeption der Dauerausstellung hat sich die thematische Ausrichtung und somit auch die Angebotspalette erweitert. „Filmisches Erzählen“ als inhaltlicher Überbau des 2. Stockwerks legt ja geradezu die theoretische und praktische Anwendung von filmischen Erzähltechniken im Rahmen eines Workshops nahe. Wichtig ist hier auch, dass die Teilnahme an unseren Vermittlungsangeboten mit und ohne Vorkenntnisse möglich ist.

Wie sieht Ihre derzeitige Arbeit neben den Angeboten in anderen Häusern konkret aus?

Unter Hochdruck arbeiten wir derzeit an Materialien, die in verschiedenen Angeboten zum Einsatz kommen. Zu den Themen Bild und Montage stellen wir momentan Found-Footage-Bildmaterial zusammen, dass die Teilnehmenden neu kombinieren können oder in selbst gedrehte Szenen einmontieren. Außerdem entsteht gerade mit Schülern in einem sehr spannenden Projekt eine Geräuschedatenbank, auf die beim Vertonen von Bildmaterial zugegriffen wird. Hier werden die Geräusche verschlagwortet und mit Fotos der entsprechenden Ursache hinterlegt. Wir freuen uns alle schon sehr auf spannende Projekte in den neuen Räumen. Das Gespräch führte Katja Thorwarth.



Baustellenimpression, 4. Stock

FÖRDERER

Förderer des 4. OG und der neuen museumspädagogischen Angebote:

STADT FRANKFURT AM MAIN

Stadt Eschborn

Stiftung Polytechnische Gesellschaft
Frankfurt am Main

experimente
EINE KULTURINITIATIVE
DER AVENTIS FOUNDATION

PWC STIFTUNG
JUGEND – BILDUNG – KULTUR

5. SCHULKINOWOCHEN HESSEN

Es sind noch Plätze frei!

Noch bis zum 9. März haben Schulklassen die Möglichkeit, sich für die 5. SchulKinoWochen Hessen anzumelden. Vom 21. März bis 1. April erwartet sie in 77 Kinos in ganz Hessen ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Filmprogramm.

Den SchulKinoWochen Hessen ist es stets ein großes Anliegen, die Schülerinnen und Schüler direkt mit Filmschaffenden ins Gespräch zu bringen. Dies ermöglicht einen unmittelbaren Austausch über Form und Ästhetik, Bedeutung und Wirkung des Films und bietet zudem einen Einblick in den Medienbereich und mögliche berufliche Perspektiven. So stellen in der „Hochschulrolle“ hessische Studierende ihre eigenen Kurzfilme vor und sprechen mit den Schulklassen über ihre Ausbildung und ihre Arbeit. Aus dem Filmland Hessen etwa kommt der Dokumentarfilm *MAZEL TOV* (2009), den Regisseurin Mischka Popp vorstellen wird. Gemeinsam mit Filmemacher Thomas Berg hat sie einen faszinierenden und bewegenden Film über jüdische Emigranten aus der ehemaligen Sowjetunion gedreht. Diese hatten das Land, in dem ihre Religion und Kultur jahrzehntelang verboten waren, nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs Richtung Westen verlassen. Die Alten im Film er-



zählen ihre Geschichte vom Kampf in der Roten Armee gegen das nationalsozialistische Deutschland. Sie erzählen mit Würde und Weisheit – ohne Hass.

Mit unterschiedlichen Fragestellungen und auf sehr unterschiedliche Weise nähert sich eine Filmreihe, die im Rahmen des „Wissenschaftsjahrs 2011 – Forschung für unsere Gesundheit“ gezeigt wird, dem Thema „Gesundheit“ an. Anregungen zu dieser wichtigen Diskussion liefern *BEIM LEBEN MEINER SCHWESTER* (2009), *GATTACA* (1997), *MONDSCHNEINKINDER* (2005), *SICKO* (2007) und *VINCENT WILL MEER* (2010).



SchulKinoWochen Hessen
21. März bis 1. April 2011

Ein weiteres Sonderprogramm der 5. SchulKinoWochen Hessen ist in Kooperation mit dem Fachzentrum Klimawandel am Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie Wiesbaden entstanden: Die Produktionen *UNSERE ERDE* (2007), *KÖNIGREICH ARKTIS* (2007) und *PLASTIC PLANET* (2009) werden von Experten begleitet und sollen Einblicke in Themenschwerpunkte wie Klimaschutz, Nachhaltigkeit und zukunftsfähige Lösungen geben. Tanja Wunderlich

KINOTERMIN

Das Kino im Deutschen Filmmuseum präsentiert bei den 5. SchulKinoWochen Hessen

Do 31.3. 8.30 Uhr:
KUDELMOUDEL BEI PETERSSON UND FINDUS

Do 31.3. 11.00 Uhr:
GATTACA

Fr 1.4. 8.30 Uhr:
PONYO – DAS GROSSE ABENTEUER AM MEER

Fr 1.4. 11.00 Uhr:
CITIZEN KANE

Die Vorstellungen finden im **SAALBAU** CineStar Metropolis statt, gefördert durch
Wir machen Begegnungen möglich!
Ein Unternehmen der AGO FRANKFURT HOLDING

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

Projektbüro SchulKinoWochen Hessen

Tel.: 069-961 220 684

E-Mail: hessen@schulkinowochen.de

www.schulkinowochen-hessen.de

Eintrittspreis pro Schülerin: 3 €

Anmeldeschluss: 9. März 2011

Für alle Filme wird pädagogisches Begleitmaterial zur Verfügung gestellt.

Termine

21. März bis 1. April 2011

Region Süd- und Mittelhessen: 21. bis 25. März

Region RheinMain und Nordhessen: 28. März bis 1. April

SchulKinoWochen Hessen

SchulKinoWochen sind ein Projekt von Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz. VISION KINO ist eine Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek und der

„Kino macht Schule“ GbR und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff. Kooperationspartner der SchulKinoWochen Hessen ist das Deutsche Filminstitut – DIF e.V. in Zusammenarbeit mit dem Film- und Kinobüro Hessen e.V. SchulKinoWochen Hessen sind eine anerkannte Bildungsmaßnahme des Landes Hessen und werden von der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR Hessen), dem Amt für Lehrerbildung und der Bundeszentrale für politische Bildung unterstützt, zudem sind die Medienzentren Hessen und die Medienprojektzentren Offener Kanal der LPR Hessen beteiligt. Das Projekt wird gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Hessischen Kultusministerium.

Ein Projekt von



In Kooperation mit



Gefördert von



Nur einen Lieblingsfilm kann es für die meisten Cineasten eigentlich nicht geben. Jedoch den besonderen Film, der mit einer bestimmten Erinnerung verbunden ist. Auch im März stellt eine unserer Mitarbeiterinnen ihren ganz persönlichen Film vor.

LE BAL (1983) von Ettore Scola

Als Kind sah ich an einem Sonntagnachmittag durch Zufall einen Film im Fernsehen, der mich von der ersten Minute an gleichermaßen gefesselt und begeistert hat und den ich nie vergessen konnte. Vergessen hatte ich allerdings, wie der Film hieß – ich wollte ihn unbedingt noch einmal sehen. Über Jahre erzählte ich immer wieder von dem „unbekannten“ Film, bis mir schließlich ein Freund auf Anhieb den Titel nennen konnte: LE BAL. Und auch beim Wiedersehen im Kino hatte er nichts von seiner Faszination verloren.

Schauplatz von LE BAL ist ein Pariser Tanzcafé. Ein Barkeeper betritt den Raum, schaltet die Lichter an, die Musik setzt ein, die Diskokugel beginnt sich zu drehen. Nacheinander kommen nun neun Frauen in den Tanzsaal: die dralle, verschüchterte Rothaarige, die elegante Dame, das tollpatschige Pummelchen, das kurzsichtige Mauerblümchen. Sie defilieren quer durch den Saal, kontrollieren im großen Spiegel noch ein

letztes Mal ihr Outfit, bevor sie sich einzeln an die um die Tanzfläche gruppierten Tische setzen. Ein Marschrhythmus setzt ein und kündigt den Auftritt der elf Männer an. Auch diese wirken wie Karikaturen von Typen: der Macho, der schmierige Gigolo, die verklemmte Bohnenstange, der schmalbrüstige Intellektuelle, der Latin Lover. Sie taxieren neugierig, verschüchtert oder draufgängerisch die Frauen. Und die Frauen taxieren ihrerseits die Männer. Dann beginnt die Tanzkapelle zu spielen und langsam, noch zögerlich, finden sich die ersten Tanzpaare – der Reigen kann beginnen.

Lose basierend auf einem Bühnenstück des „Théâtre du Campagnol“ erzählt Ettore Scola in LE BAL fast 50 Jahre europäischer Kultur-, Sozial- und Politikgeschichte – in einer einzigen Nacht in einem einzigen Raum, und ohne ein einziges gesprochenes Wort. Dort begegnen sich 1936, 1940, 1944, 1946, 1956, 1968 und schließlich 1983 zwanzig verschiedene Menschen – gespielt von den zwanzig gleichen Schauspielern. Fasziniert und gebannt verfolgt der Zuschauer die wie ein Ballett choreographierten und von einer entfesselten Kamera gefilmten Episoden, in denen sich der Zeitgeist und nicht zuletzt das Verhältnis der Geschlechter spiegelt. Ändern



Monika Haas arbeitet seit 2002 für das Deutsche Film-institut/Deutsche Filmmuseum. Zunächst als Volontärin, dann als freie Mitarbeiterin, war sie sowohl in der Kino-programmplanung als auch im Filmarchiv tätig und organisierte 2010 die Frankfurter Kino-woche. Derzeit arbeitet sie für das europäische Kooperationsprojekt EFG – The European Film Gateway.

sich auch im Verlauf der Jahrzehnte die Moden, Frisuren, Tanz- und Musikstile – die Sehnsüchte der vorwiegend unglücklichen, einsamen, skurrilen und liebenswerten Figuren bleiben die gleichen. Unzählige originelle Ideen lassen aus den Bewegungen der Figuren und den überdeutlich zu hörenden Geräuschen urkomische Szenen entstehen. Jede Minute ist spannend, und amüsiert beobachtet man die subtil geschilderten menschlichen Eigenheiten und Marotten.

Auf der Berlinale 1984 wurde Ettore Scolas poetisch-musikalische Revue verdientermaßen mit dem „Silbernen Bären“ ausgezeichnet. Im selben Jahr war er als bester fremdsprachiger Film für den Oscar nominiert.

Am Ende ist der Zuschauer wieder zurück in der Gegenwart der 1980er Jahre. Einer nach dem anderen verlässt das Tanzcafé und tritt den Heimweg an. So, wie er oder sie gekommen ist: allein. Und auch ich verlasse das Kino, allein, aber beglückt.

Monika Haas



Ettore Scola LE BAL (1983)

Wir unterstützen Wissenschaft, Kunst und Kultur und fördern
unter anderem das Deutsche Filminstitut / Deutsche Filmmuseum.

Engagieren auch Sie sich bei den Freunden des Deutschen Filminstituts.

Bögner Hensel & Partner

Rechtsanwälte Notare Steuerberater

Zeppelinallee 47

D-60487 Frankfurt am Main

Tel.: ++49 (0)69 79405-0

Fax: ++49 (0)69 79405-110

www.bhp-anwaelte.de | mail@bhp-anwaelte.de

Kontakt:

Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.

Schaumainkai 41

60596 Frankfurt am Main

Telefon: 069 - 961 220 303

www.deutsches-filminstitut.de

MEHR RAUM FÜR DEN FILM.

Mario Adorf

Seien auch Sie dabei.
Spenden Sie für den Bau des
neuen Filmmuseums.

www.das-neue-filmmuseum.de



Foto: Jim Rakete



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main